

nern, welche den scharfen Geschmack und starken Geruch nicht achten, gegessen wird.

Tab. 83. *Carduus candicans*, foliis decurrentibus, remote pinnatifidis, subtus tomento candidis, pedunculis elongatis aphyllis tomentosis unifloris.

In monte Versetensi circum rudera arcis, locis apricis siccis.

Tab. 84. *Genista ovata*, foliis ovatis pilosis, caulibus herbaceis angulatis simplicissimis, in montibus et collibus apricis aliisque locis siccis Bannatus.

Die dortigen Einwohner gebrauchen die Pflanze, wie wir die *Genista tinctoria*, zum Gelbfärben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Correspondenz - Nachrichten.

Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Baron von Strauß an Hrn. Prof. Duval. Mainz den 2ten Sept. 1804.

Könnte ich Sie doch nur auf einige Zeit in die hiesige Gegend versetzen! Gewiss Ihr Eifer für die Natur würde nichts dabei verlieren. Die Gegend ist sehr pflanzenreich. Flor hat mir zwar bis jetzt nur einen Blick in ihr

Heiligthum erlaubt, aber schon dieser Blick war voll Befriedigung für mich. ——————

Den 26sten August kamen wir in Mainz an, nun änderten sich plötzlich die Aspecten. Auf einem einzigen Spatziergang von einem Thor zu dem andern, den ich nur in der Absicht, die Lokalität und die äussere Lage der Stadt Mainz kennen zu lernen, unternahm, fand ich in Menge *Calendula calcitrapa*, die von ferne, primo intuitu, viel Aehnliches mit einem *Erigeron* hat, *Lepidium Iberis Pollichii* (nicht Hoffmanns) und *Sisymbrium ternifolium*, welches hier so gemein ist, als *Thlaspi bursa pastoris* bei uns. Ich war in Versuchung, diese Pflanze für das *Sisymbrium obtusangulum* Willd. zu halten, das ich einmal bei Hrn. Grafen v. Sternberg sah, weil ich kein einziges Exemplar antraf, dessen oberste Blätter glattrandig waren. Allein Hr. Prof. Köhler, dessen Bekanntschaft ich noch an dem nemlichen Tage zu machen das Vergnügen hatte, versicherte mich, es sei nichts anders, als *Sisymbrium tenuifolium* und der Charakter: "foliis superioribus integris," passe nicht. Er empfiehlt mich überhaupt mit ausserordentlicher Gefälligkeit, und hatte die Güte, mich über vieles zu belehren. — In seiner Aussprache und

in seiner ganzen Art zu seyn, fand ich eine grosse Aehnlichkeit mit Ihnen, und dieses machte mir ihn nur noch werther. Er erbot sich, eine Excursion mit mir zu machen, und ich nahm, wie Sie sich leicht vorstellen werden, seinen Vorschlag mit Freuden an. Wir gingen, ich weiss nicht recht wohin? — bald rechts, bald links, wo uns Flora winkte und die Hoffnung geleitete — — hierauf kamen wir an eine grosse sandige Fläche, welche so weit man sah, mit *Salsola arenaria* bedeckt war. Hr. Prof. Köhler machte mir in Betreff dieser Pflanze eine sehr interessante Bemerkung: *Salsola arenaria* ist, sagte er, oft ein Polygamist; auf einem Stämme findet man theils weibliche, theils Hermaphroditblüthen, welche alle fruchtbar sind; die Hermaphroditen sind wahre Ephemeren, sie dauern nur einen Tag. Morgens um 6 Uhr öffnet sich bei diesen der Kelch, die dicken Antheren quillen hervor, nach und nach verlängern sich die Filamente, der Pollen reift, und die Antheren platzen. Dann vertrocknen die Staubgefässe, der Kelch schliesst sich, und der Stempel reift zum künftigen Saamenbehälter. Alles dies geschieht an einem Tage. — Nicht so ist es mit den nämlichen Blüthen; diese

blühen allemal früher als die Hermaphroditen. Wenn also ihre Existenz nur auf einen Tag beschränkt wäre, wie bei jenen, so würden sie nie befruchtet werden können, mithin völlig unnütz sein — sed natura nil facit frustra — diese weiblichen Blüthen erhalten sich oft 14 Tage und noch länger, bis auch Hermaphroditen hervorbrechen, und nach welchen sie denn befruchtet werden. Noch auffallender sah man dies an einer solchen Pflanze, die an einem sehr heissen Orte hervorgekommen war, da sie dann wegen der grossen Hitze nichts als weibliche Blüthen trug, welche wohl anderthalb Monate hindurch immerfort blühten, weil sich kein Hermaphrodit blicken ließ. — Welche weise Einrichtung der Natur bei einer so unansehnlichen Pflanze; indessen, so unansehnlich sie ist, so hat sie doch schon eine Menge Taufnamen bekommen. Pollich hielt sie für *Camphorosma Monspel.* — Merklin stellte sie unter die *Salsolen.* — Hoffmann machte ein *Chenopodium* daraus, und Roth erhebt sie zu einer neuen Gattung unter dem Namen: *Kochia arenaria* — *Salsola arenar.* möchte doch wohl der passendste Name seyn. — Ihre Begleiter auf dieser Sandflur waren *Cnicus mollis*, *Cistus*

Fumana, Dianthus virginicus L. Triticum junceum — Spergula nodosa, Panicum sanguinale etc. Unterdessen waren wir vor Mambach vorbeigekommen, und hatten einige sandige mit jungen Fähen bewachsenen Anhöhen erstiegen. Hier fanden wir Onosma echoioides im Verblühen, Crepis foetida, Stipa juncea, Gypsophila fastigiata, Panicum filiforme auf Aekern und den kleinen Cnicus acaulis. Nun giengen wir über das Dorf Gonzenheim, wo man vor einiger Zeit röm. Alterthümer entdeckt hat, nach Mainz zurück, wo ich sogleich meinen Recruten eine entsetzliche Tortur anthat. u. s. w.

Schreiben des Herrn Dr. Hoppe an die Herausgeber d. d. Untersberg den 20. Sept. 1804.

Da ich diesesmal zu einer andern Iahrszeit und auch in anderer Absicht, als sonst, eine botan. Reise hieher unternahm, so boten sich mir auch verschiedene botan. Gegenstände dar.

Gleich eine Stunde von Regensburg würde ich einen Nachtrag zu unserer Flora gefunden haben, wenn nicht der fleissige Hr. Pr. Düval 14 Tage früher diese Entdechung, wie wohl an einem andern Orte, gemacht hätte. Es wächst nemlich in dem Dorfe Obertraub-

lingen das *Chenopodium urbicum* am Wege. Vor einigen Jahren sahe ich diese Pflanze bei Pfaffenhofen am Inn, und dadurch erhielt die Baiersche Flora einen Nachtrag. Dennoch ist diese Pflanze in Baiern selten, da sie wohl wegen ihrer grossen Verschiedenheit von den übrigen Arten nicht blos übersehen wird. Schon mehrere male hatte ich hinter Erbelsbach ein weissblühendes *Verbascum* bemerkt, welches daselbst häufig wächst, und das ich im Vorbeigehen für das *V. album* Miller. gehalten hatte, welches nun auch in der Wetterauer Flora als eigne Art angenommen ist, da es bisher als Varietät von *V. Lychnitis* pafsirte. Als ich aber die Erbelshacher Pflanze näher untersuchte, fand ich in ihr eine Varietät von *V. nigrum*, nicht von *Lychnitis*, weswegen ich glaube, dass beide nur Varietäten sind. Seitdem ich nun mehrere Pflanzen cultivire, und aus einerlei Saamen weiss und violet blühendes *Dracocephalum moldavica*, roth und weiss blühende *Lavatera trimestris*, roth und gelb blühende *Mirabilis jalappa*, u. m. a. erhalten habe, bin ich der Meinung, dass es mehrere Varietäten gebe, als man gewöhnlich glaubt.

Schon an der Isar bei Landshut wächst

die *Salix incana* sehr häufig, und wird hoffentlich nun durch unsren Garten mehr ausgebreitet werden, obwohl die Setzlinge, welche Herr Rath Hechenberger pflanzte, nicht anschlugen; freilich wächst die Pflanze nur an Gebürgsströmen, einem eigenthümlichen Standorte, den man ihr bei der Cultur nicht leicht geben kann.

Hinter Biburg fängt die *Parnassia palustris* schon an, ihre Natur zu verläugnen; sie wächst dort schon auf trockenen Anhöhen am Calvarienberge. Bei Oettingen baut man viel rothen Breyn (*Buchweizen*, *Polygonum Fagopyrum*), wozu auch der dortige Boden, welcher steiniges Feld enthält, geeignet zu seyn scheint. Ich sahe auch dort an den Strassen die *Stachys germanica* eine Höhe von 4 Schuh erreichen. Vor Burghausen stand in den ruderibus der ehemaligen Schanzen das *Conium maculatum* in Menge. Schade, dachte ich, dass du hier so ungebraucht verblühest. Ich nahm eine Pflanze mit, um den dortigen Provisor, welcher der Apotheke vorstehet, auf diesen Schatz aufmerksam zu machen. Ich befragte ihn, curiositatis causa, um den Namen dieser Pflanze, worauf die Antwort folgte: es sei eine Art wilder Schierling. Ich dachte hier-

an die Vorrede zu dem Jahrgange 90 des botan. Taschenbuchs. Indessen recolligirte sich mein Examinand, als er nach genauer Betrachtung der Pflanze den gefleckten Stengel gewahr wurde, und meinte nun, es wäre doch schon eine Art von ächtem Schierling, welcher den botan. Beinamen **Conium maculatum** führe.

Bei Burghausen stehen zuerst **Salvia verticillata** und **glutinosa**, sie verlassen dann die Strassen nicht mehr, und werden immer zahlreicher gesehen, die letztere zieht sich hieher bis ins Gebürge, erstere scheint aber die Ebenen nicht zu verlassen.

So wie man das Salzburger Land betritt, findet man den häufigen Kleebau, (**Trifolium pratense**) sehr auffallend; eine 20jährige Erfahrung, sagte mir ein Bauer, habe den vortheilhaften Anbau dieser Pflanze gelehrt, welcher mit Roggen und Weitzen wechselsweise, auf demselben Felde betrieben werde. An **Stachys annua**, die bei Tittmarning auf Acker, und an **Callitricha minima**, die vor Salzburg in inundatis wächst, glaube ich, ein paar Nachträge zur Flora von Salzburg gefunden zu haben.

Im Gebürge ist fast alles verblühet. Die *Parnassia palustris*, *Euphrasia officinalis*, und *Gentiana germanica* haben die Höhen besetzt, zu welchen sich zuweilen noch eine verspätete *Cacalia*, *Aconitum Napellus* und *Heracleum austriacum* gesellt. In subalpinis ist vorzüglich das *Aconitum Cammarum* zu Hause. Ein, wie ich glaube, anonymer *Senecio* hat die Vorwälder besetzt, zieht sich aber auch ziemlich hoch hinan. Dieser *Senecio* ist derselbe, welchen H. Direct. Schrank in der baierschen Flora als *Senecio saracenicus* aufführt, wie aus dessen Wohnort „allenthalben in den Vorhölzern der Gebürge,“ ni fal-lor, erhellet. Dieser Misgriff hat nun einen andern zu Folge, nemlich diesen, dass H. Schrank den wahren *Senecio saracenicus* für *Senecio Doria*, (wie ich glaube mit mehrern Botanisten) ausgiebt, wie ebenfalls aus der Angabe des Standortes erhellt, „in Gebüschen an der Donau bei Ingolstadt“. Bekanntlich wächst er an den nemlichen Stellen vor und hinter Regensburg. Der wahre *Senecio Doria* dürfte in Teutschland sehr selten seyn; ich fand ihn nur auf der, vom Herrn von Hohenwarth angegebenen Stelle, (Botan. Reisen nach einigen Oberkärntischen Alpen, Seite 2.) „auf einer nassen Wiese bei dem ehemaligen Posthause, zwischen Klagenfurt und Vil-lach. Diese Pflanze kommt ganz mit Jacquins Abbildung überein. Herr von Wulfen hält unsere *Seneciones* für den *S. nemorensis* Linn. wie aus dem eben angeführten Buche, in der Excursion nach der Küheweger Alpe erhellt.

Allein der wahre *Senecio nemorensis* wächst bei Regensburg, kommt ganz mit Jacquins Abbildung überein, und ist von dem hiesigen verschieden. Ich habe Saamen davon gesammelt, und werde andre frische Pflanzen einschicken; will H. P. Duval das nemliche bei den Regensburger Pflanzen thun, so werden wir hier künftig alle 3 beisammen haben.

Die Verf. der Wetterauer Flora mochten wohl einsehen, dass hier ein Fehler stecke, allein sie haben denselben nicht verbessert, denn ihre neue Art, *Senecio ovatus*, ist gerade der *S. nemorensis* Linn.

Meine gegenwärtige Beschäftigung, frische Pflanzen zu graben und reife Saamen zu sammeln, ist ganz von den ehemaligen Pflanzen-einlegen verschieden, und eben dadurch sehr interessant. Ich bringe Saamen von *Rhododendron*, *Pedicularis*, und *Gentiana pannonica*, um deren Keimung zu versuchen; frische Pflanzen davon habe ich bereits abgeschickt. Ich bedaure nur, dass das Wetter für den Transport, wie ich fürchte, zu warm ist. Ich bringe auch reife Zapfen von *Pinus pumilio* mit, die, wie ich hoffe, schon allein den Unterschied zwischen diesen und *Pinus sylvestris* darthun werden. Wird H. Pr. Willdenow diesen *P. Pumilio* am Standorte sehen, so wird er wohl eben so sehr davon, als vom *Scirpus radicans* bei Regensburg überrascht werden.

Der deutsche Name *Heckenkirsche* für

Lonicera, ist ohne Zweifel von *Lonicera alpigena* hergenommen, denn diese Frucht ist den kleinen hellrothen Kirschen so ähnlich, als ein Ei dem andern.

Uebrigens ist das Salzburger Land noch immer so glücklich, von mehreren Botanikern bewohnt zu werden. Der französische Gesandte H. v. Lezai hat einen Garten gemietet, in welchem er lauter Alpengewächse erzieht, die ihm ein Soldat, welchen er zu dem Ende in seine Dienste genommen, aus dem Gebürg bringt. H. Hauptmann von Aman ist von einer Gebürgsreise aus dem Lungau zurückgekommen. Herr R. Hechenberger arbeitet an der Fortsetzung seiner Giftpflanzenausgabe. Herr Dr. Preiss bearbeitet eine Toxicologie. Dagegen dürfte wohl die von H. v. Aman und v. Braune angekündigte Holzbibliothek nicht zu Stande kommen. Der bei der Salzburger Universität angestellte Lehrer der Botanik ist zugleich Lehrer der Chemie und Provisor der Spitalapotheke. Von dessen botan. Kenntnissen ist bisher nichts bekannt geworden. Auch kenne ich ihn den Namen nach nicht. Hoffentlich wurde er nur Titularlehrer dieser Wissenschaft, um in der Besetzung der Stellen keine Lücke zu lassen, indem man die eigentliche Professur der Botanik für den Herrn Mielichhofer aufbehielt, welcher gegenwärtig auf Kosten des Kurfürsten eine litterarische Reise unternimmt, sich jetzt auf dem Harz aufhält, und einer solchen Stelle Ehre und Nutzen schaffen wird.

ZOBODAT -

www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1804

Band/Volume: [3 AS](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Correspondenz-Nachrichten 278-288](#)